



Lawaetz-Stiftung

Johann Daniel Lawaetz Stiftung
Hamburg

Auswertung Qualifikationserhebung

2. Befragung zur Qualifikation der Teilnehmenden
der Projekte des ESF-Bundesprogramms zur
arbeitsmarktlichen Unterstützung für Bleibeberechtigte
und Flüchtlinge mit Zugang zum Arbeitsmarkt II

Zwischenauswertung
im Rahmen der Programmevaluation

Bearbeitung: Dr. Thomas Mirbach Katrin Triebel Christina Benning	Hamburg Stand: Mai 2014
---	----------------------------

Inhalt

1	Einleitung: Hintergrund und Durchführung der Erhebung.....	4
2	Erreichte Teilnehmende im Überblick	6
3	Schulische Qualifikation.....	9
4	Hochschulbesuch	10
5	Berufswünsche	14
6	Berufliche Ausbildung	16
7	Berufserfahrungen im Herkunftsland und in Deutschland	19
8	Zusammenfassung der wichtigsten Befunde	23
9	Anhang.....	24

Tabellen im Text

Tabelle 2-1: Jahr der Einreise	7
Tabelle 2-2: Herkunftsländer	8
Tabelle 2-3: Teilnehmende nach Zielgebiet und Aufenthaltsstatus	9
Tabelle 3-1: Dauer des Schulbesuches	9
Tabelle 3-2: Schulbesuch nach Geschlecht	10
Tabelle 3-3: Ort des Schulunterrichts	10
Tabelle 4-1: Studium nach Geschlecht	11
Tabelle 4-2: Studiendauer	11
Tabelle 4-3: Studienrichtungen	12
Tabelle 4-4: Studien nach Studienort	12
Tabelle 4-5: Anerkennung abgeschlossener Studien	13
Tabelle 5-1: Häufigste Berufswünsche der Teilnehmenden	14
Tabelle 5-2: Berufswünsche nach Berufsbereichen.....	15
Tabelle 6-1: Berufsausbildung nach Geschlecht.....	16
Tabelle 6-2: Ort der Berufsausbildung nach vorhandenen Zeugnissen.....	17
Tabelle 6-3: Berufsausbildung nach Berufsbereichen	17
Tabelle 6-4: Anerkennung beruflicher Ausbildungen	19
Tabelle 7-1: Berufserfahrungen in Deutschland.....	19
Tabelle 7-2: Berufserfahrungen im Herkunftsland	20
Tabelle 7-3: Ort der Berufserfahrungen nach Geschlecht	20
Tabelle 7-4: Art der Berufserfahrungen im Herkunftsland nach Berufsbereichen	21
Tabelle 7-5: Art der Berufserfahrungen in Deutschland nach Berufsbereichen.....	22

Tabellen im Anhang

Tabelle 9-1: Teilnehmende nach Bundesländern	24
Tabelle 9-2: Teilnehmende nach Geschlecht und Alter	24
Tabelle 9-3: Jahr der Einreise nach Geschlecht	25
Tabelle 9-4: Herkunftsländer nach Geschlecht	25
Tabelle 9-5: Häufigkeit Schulbesuch.....	26
Tabelle 9-6: Vorhandensein von Schulzeugnissen	26
Tabelle 9-7: Schulunterricht nach Ländern des Schulbesuchs	26
Tabelle 9-8: Studienrichtung nach Studienabschlüssen	27
Tabelle 9-9: Studienabschlüsse nach Geschlecht	27
Tabelle 9-10: Häufigkeiten Berufsausbildung.....	28
Tabelle 9-11: Ort der Berufsausbildung	29
Tabelle 9-12: Art der Berufserfahrung in Deutschland nach Geschlecht	29
Tabelle 9-13: Art der Berufserfahrung in Deutschland nach Zielgebieten	29
Tabelle 9-14: Art der Berufserfahrung in Deutschland nach Studienabschluss.....	30
Tabelle 9-15: Art der Berufserfahrung in Deutschland nach Berufsausbildung	30
Tabelle 9-16: Häufigkeiten Berufswunsch.....	30
Tabelle 9-17: Berufswunsch nach Berufsbereichen.....	31
Tabelle 9-18: Berufswunsch nach Bereichen und Berufserfahrung in Deutschland.....	31
Tabelle 9-19: Berufswunsch nach Art der Berufserfahrungen in Deutschland	31
Tabelle 9-20: Berufswunsch nach Berufsausbildung	32

1 Einleitung: Hintergrund und Durchführung der Erhebung

Bei der Diskussion um Migration spielen der demografische Wandel und die Notwendigkeit der Fachkräftesicherung eine immer größere Rolle. Nicht nur auf europäischer Ebene haben Freizügigkeit und Zugänge zu den jeweiligen Arbeitsmärkten zu vielfältigen Änderungen geführt, auch die Gestaltung von Zuzügen aus Drittstaaten wird – insbesondere im Hinblick auf Arbeitsmigration – vielfach als wichtige Grundlage zur Sicherung des Wirtschaftsstandortes Deutschland gesehen und entsprechend wurden Zuwanderungsmöglichkeiten für Hochqualifizierte, qualifizierte Beschäftigte und Studierende deutlich erleichtert.

Allerdings kann man Fragen der Zuwanderung nicht allein unter dem Gesichtspunkt einer möglichen Fachkräftesicherung diskutieren. Auch im Hinblick auf die Menschen, die aus anderen Gründen nach Deutschland einreisen, sowie auf die Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, die bereits in Deutschland leben, spielen Fragen der Integration und des Zugangs zum Arbeitsmarkt eine wesentliche Rolle. Auch hier wurden in den letzten Jahren einige Änderungen eingeführt. Gleichwohl unterliegen gerade die Teilnehmenden des Bleiberechtsnetzwerkes im Hinblick auf den Arbeitsmarktzugang nach wie vor noch vielen Einschränkungen. In diesem Zusammenhang kommt der Frage nach dem Umfang der im Ausland erworbenen Kenntnisse und beruflichen Fähigkeiten sowie deren Anschlussfähigkeit im Arbeitsmarkt eine bedeutende Rolle zu. Ein Thema, über das es bislang jedoch wenig Untersuchungen gibt.

Mit der Debatte um Integration sind auch die vorhandenen Qualifikationen von Zuwanderinnen und Zuwandern als wesentliche Voraussetzung für einen Arbeitsmarktzugang in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Neben den sprachlich bedingten Defiziten, also mangelnder Beherrschung der jeweiligen Landessprache, stellen diese eine wesentliche Barriere der Arbeitsmarktintegration dar.

Vor diesem Hintergrund entstand bereits in der 1. Förderrunde, initiiert vom Augsburger ESF-Projektträger Tür an Tür Integrationsprojekte gGmbH, im Nationalen Thematischen Netzwerk Idee, bei den Teilnehmenden der im Rahmen des ESF-Bundesprogramms geförderten Projekte eine Erhebung durchzuführen, die sich auf die Erfassung von qualifikatorischen Merkmalen beziehen sollte. Anders als im Rahmen des Programm-Monitorings über ADELE, das Daten aggregiert abfragt, handelt es sich bei beiden Erhebungen zur Qualifikation um Individualdaten, die von den jeweiligen Netzwerken aufgrund der ihnen vorliegenden Informationen zusammengetragen wurden.¹

Die Ergebnisse wurden in dem Papier „Befragung zur Qualifikation der Teilnehmenden der Projekte des ESF-Bundesprogramms zur arbeitsmarktlichen Unterstützung für Bleibeberechtigte und Flüchtlinge mit Zugang zum Arbeitsmarkt – Zwischenauswertung der Evaluation“ (Auswertung Qualifikationserhebung) vorgelegt.² Aufgrund der hohen Relevanz der Ergebnisse – über die Zielgruppe des ESF-Bundesprogramms gibt es keine vergleichbar differenzierten Informationen - wurde die

¹ Bedingt durch die unterschiedlichen Erhebungsformen bestehen bei Merkmalen, die sowohl in ADELE wie in den Qualifikationserhebungen erfasst sind, Abweichungen, die lediglich technischer Art sind, aber keine inhaltliche Bedeutung haben.

² Abzurufen unter:
http://www.esf.de/portal/generator/15724/property=data/2011__02__23__evaluationsbericht.pdf

Befragung auch in der 2. Förderrunde durchgeführt. Dabei wurde der Fragebogen aus der 1. Förderrunde vor allem mit Unterstützung des Bad Hersfelder Netzwerkes „Interkulturelles Qualifizierungsmanagement im Landkreis Hersfeld-Rotenburg“ erheblich ausgeweitet; das Netzwerk hat auch eine entsprechende Datenbank erarbeitet und der Erhebung zur Verfügung gestellt.

Die im Folgenden dargestellten Befunde der aktuellen Qualifikationserhebung betreffen in erster Linie die mit dem Programm angesprochene Zielgruppe der Bleibeberechtigten und Flüchtlinge mit besonderem Unterstützungsbedarf. Dabei decken die mit den Projekten erreichten Personen einen großen Kreis der speziellen Zielgruppe der Bleibeberechtigten und Flüchtlinge ab.

Insgesamt wurden fünf Dimensionen, die jeweils mit mehreren Teilfragen hinterlegt waren, abgefragt:

- Soziodemographische Merkmale
- Schulbildung
- Studium
- Berufsausbildung
- Berufserfahrungen
- Qualifizierungsmaßnahmen sowie Vermittlungen in Ausbildung und Arbeit

Die Durchführung der Befragung erfolgte durch die Lawaetz-Stiftung. Befunde dieser Auswertung werden in die Evaluation des ESF-Bundesprogramms eingehen. Die Erhebung wurde zum Ende des Jahres 2011 und ein weiteres Mal Ende 2012 durchgeführt, wobei die Daten fortgeschrieben wurden und den Zeitraum eines Jahres umfassen. Technisch beruhte die Erhebung teils auf der Auswertung der unter Nutzung der Datenbank erhobenen Daten; teils haben Netzwerke, die diese Datenbank nicht nutzten, unter Rückgriff auf projekteigene Datenbanken einen Erhebungsbogen (Format Excel) ausgefüllt.

Mit diesem Bericht werden in Anknüpfung an die letzte Erhebung die Ergebnisse zu ausgewählten qualifikationspolitisch relevanten Fragen vorgelegt. Neben den Ergebnissen werden fallweise Vergleiche zum 1. Qualifikationsbericht aus dem Jahr 2010 gezogen. Eine umfassendere Dateninterpretation wird Teil des Endberichts zur Programmevaluation sein. Die Darstellung orientiert sich an der Struktur des Erhebungsbogens; Tabellen sind dann in den Lauftext aufgenommen worden, wenn sie für den jeweils behandelten Sachverhalt von unmittelbarer Bedeutung sind – darüber hinausgehende empirische Befunde enthält der Anhang (Abschnitt 9), auf den entsprechend verwiesen wird. Verwendet werden zwei verschiedene Tabellenformate – zum einen Tabellen, die Häufigkeiten darstellen: hier ist die Spalte mit den "Gültigen Prozenten" relevant. Zum anderen geht es um sog. Kreuztabellen, die die Verteilung von zwei Merkmalen darstellen, hier kann es sich entweder um Zeilenprozentage (Summe und "100%" befinden in der rechten Spalte) oder um Spaltenprozentage (Summe und "100%" befinden sich dann in der unteren Zeile) handeln.

Angesichts einer so großen Fallzahl wie in dieser Erhebung kann es nicht ausbleiben, dass bei einzelnen Merkmalen fehlende Werte auftauchen. Das ist dann ohne Bedeutung, wenn es dabei um Merkmale geht, die nur für Teilgruppen der Teilnehmenden zutreffen³ - hier hat "fehlend" die Bedeutung "trifft nicht zu". Die Bezeichnung "Keine Angabe" (= K.A.) wird dagegen verwendet, wenn Werte bei Merkmalen fehlen, zu denen Informationen "theoretisch" vorliegen sollten. Dieser Hinweis erfolgt – je nach Tabellenform – entweder am Ende der ersten Spalte ("Häufigkeiten") oder (in sog. Kreuztabellen) als separate Fußzeile, in der jeweils die Gesamtzahl der betreffenden Fälle ("N") und der Anteil der fehlenden Werte (hier also: "K.A.") aufgeführt sind.

Die Erhebung beruht auf Daten von 19.570 Personen, die im Rahmen der zweiten Förderrunde des ESF-Bundesprogramms bis Ende 2012 erreicht werden konnten. Der Auswertung der Qualifikationserhebung im Rahmen der ersten Förderrunde (Stand September 2010) lagen im Vergleich Daten von 10.737⁴ Personen zugrunde. Weil zum Teil einige Sachverhalte in der 2. Förderrunde differenzierter abgefragt wurden, ist ein Vergleich der Ergebnisse beider Förderrunden nicht bei allen Merkmalen möglich. Wenn im Folgenden direkte quantitative Vergleiche zwischen der 1. und der 2. Förderrunde vorgenommen werden, dann sind die entsprechenden Werte für die 1. Förderrunde in eckigen Klammern [] dargestellt.

2 Erreichte Teilnehmende im Überblick

Die meisten der im Rahmen der Erhebung erfassten Teilnehmenden kommen aus den Bundesländern Nordrhein-Westfalen (22,4%), Bayern (16,1%), Baden-Württemberg (9,6%) und Niedersachsen (9,4%) (s. Tabelle 9-1); allesamt also bevölkerungsstarke Bundesländer mit einem relativ hohen Anteil an ausländischer Bevölkerung. Zudem handelt es sich um die Bundesländer mit der höchsten Quotenverteilung nach dem Königsteiner Schlüssel.⁵ Während Baden-Württemberg [7,9%] und Niedersachsen [9,8%] in der ersten Förderrunde ähnliche Zahlen vorwiesen, haben sich die Anteile der Teilnehmenden aus Bayern [6,9%] mehr als verdoppelt, während der Anteil derjenigen aus Nordrhein-Westfalen [35,6%] deutlich sank. Insgesamt stellen Teilnehmende aus Westdeutschland⁶ mit 82,5% ähnlich wie in der ersten Förderrunde [87,4%] die überwiegende Mehrheit.⁷

³ So sind beispielsweise Fragen nach der Studienrichtungen (s.u. Tab. 4.2) nur für diejenigen relevant, die überhaupt ein Studium aufgenommen haben.

⁴ In der Erhebung von 2010 fehlten aus zeitlichen Gründen noch die Daten der saarländischen Netzwerke (ca. 330 Fälle).

⁵ Unter Anwendung des Königsteiner Schlüssel erfolgt die quotengerechte Verteilung der Asylsuchenden in Erstaufnahmeeinrichtungen auf die einzelnen Bundesländer; vgl. dazu: Das Bundesamt in Zahlen 2012. Asyl, Migration und Integration. BAMF 2013. S.15

⁶ Mit Westdeutschland ist hier das **Zielgebiet 2** gemeint: Die Förderung der europäischen Strukturfonds, also auch des Europäischen Sozialfonds (ESF), richtet sich nach den Zielen der europäischen Strukturpolitik. Dabei fallen unter Ziel 1: Konvergenz die neuen Bundesländer sowie der Kreis Lüneburg; das Zielgebiet 2: Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung (RWB) umfasst die alten Bundesländer – mit Ausnahme des Kreis Lüneburg – und Berlin gesamt.

⁷ Diese Aussage bezieht sich nur auf den Anteil der in den Bundesländern erreichten Teilnehmenden, und - entsprechend dem zuvor Gesagten - nicht auf den Anteil der von den jeweiligen Netzwerken erreichten Personen. In den Bundesländern mit den meisten erreichten Teilnehmenden sind entsprechend auch mehrere Netzwerke sowie Teilprojekte tätig.

Unter den Teilnehmenden sind Männer 64,4% [56,7%] deutlich stärker vertreten als Frauen (35,6%) [43,3%]; die Verteilung hat sich in der 2. Förderrunde weiter zugunsten der Männer verschoben – wobei je nach Einreiseland Unterschiede in der Geschlechterverteilung festzustellen sind (s.u.). Damit entspricht der Anteil der Teilnehmerinnen im Bleiberechtsprogramm dem Anteil der Asyl-erstantragstellerinnen in Deutschland: Auch dieser differenziert deutlich je nach Herkunftsland und lag insgesamt bspw. im Jahr 2011 bei 36,6%.⁸ In der Altersstruktur zeigen sich dagegen keine auffälligen Unterschiede: Bei beiden Geschlechtern dominiert die Altersgruppe der 25-49jährigen mit jeweils über 60% und auf die Gruppe der 18-24jährigen entfällt jeweils gut ein Viertel (s. Tabelle 9-2).

Deutliche Veränderungen zeigen sich mit Blick auf das *Einreisejahr*. Während in der 1. Förderrunde noch fast die Hälfte der Teilnehmenden [47,3%] vor 1999 und weitere 43% in den Jahren 2000 bis 2007 nach Deutschland einreiste, waren in der 2. Förderrunde die Hälfte der Teilnehmenden (50,5%) erst 2008 und später nach Deutschland eingereist. Gut 20% der Teilnehmenden leben seit spätestens 1999 in Deutschland und ein Viertel ist im Zeitraum zwischen 2000 und 2007 eingereist.

Tabelle 2-1: Jahr der Einreise

	vor 1995	1995-1999	2000-2001	2002-2003	2004-2005	2006-2007	2008-2009	2010-2011	2012	Gesamt
abs.	1242	1172	837	760	791	493	1412	2746	1240	10693
in %	11,6%	11,0%	7,8%	7,7%	7,4%	4,6%	13,2%	25,7%	11,6%	100,0%
Fehlend										8877
Zusammen										19570

Das gilt mit nur geringfügigen Unterschieden für Männer wie für Frauen (s. Tabelle 9-3). Ein Grund dieser Verschiebung des Einreisejahres ist sicherlich auch darin zu sehen, dass Zielgruppe der ersten Förderrunde insbesondere die Personen waren, die unter die Bleiberechtsregelung von 2006 und 2007 fielen – also alle Bleibeberechtigten mit Fiktionsbescheinigung oder § 23 Abs. 1 –§ 104 a, b AufenthG.⁹

Die *Herkunft der Teilnehmenden* streut sehr weit – rund 129 [100] verschiedene Länder sind genannt worden. Dennoch zeigt sich zugleich eine hohe Konzentration auf wenige Länder. Die Hälfte der Teilnehmenden kommen aus 5 Ländern und - sowohl im Bleiberecht I wie auch in Bleiberecht II - rund 75% aus denselben 15 Ländern. Dabei weist vor allem der Nahe und Mittlere Osten mit der Ländergruppe Afghanistan/Iran/Irak/Syrien mit 45,5% [20,7%] eine sehr hohe Teilnehmerkonzentration auf. Während jedoch in der 1. Förderrunde die meisten Teilnehmenden mit knapp 19% aus dem Kosovo kamen, waren es jetzt nur noch 5%. Dagegen stellten in der 2. Förderrunde Menschen aus Afghanistan mit 17% [5,6%] den größten Anteil; sicherlich auch vor dem Hintergrund, dass seit 2009 ein deutlicher Anstieg der Zuzüge aus Afghanistan zu verzeichnen ist, das seit dem auch zu den zugangsstärksten Herkunftsländern zählt.¹⁰ Darüber hinaus fallen noch große Kontingente (28,3%) zum einen auf europäische Länder außerhalb der EU (vor allem auf Serbien mit 8,7% [7,6%]) und zum anderen auf Afrika (18,3%) [15,2%].

⁸ Das Bundesamt in Zahlen 2011. Asyl, Migration und Integration. BAMF 2012. S. 21.

⁹ Vgl. dazu nachfolgend auch die Veränderungen im Aufenthaltsstatus der Teilnehmenden.

¹⁰ Das Bundesamt in Zahlen 2012. Asyl, Migration und Integration. BAMF 2013. S.19

In der Verteilung nach Geschlecht zeigt sich, dass 50,4% aller Männer aus dem Nahen und Mittleren Osten und 23,3% aus europäischen Ländern außerhalb der EU kamen. Bei den Frauen waren es hingegen verhältnismäßig deutlich weniger aus dem Nahen und Mittleren Osten (36,6%) und deutlich mehr aus europäischen Ländern außerhalb der EU (37,5%) (s. Tabelle 9-4).

Tabelle 2-2: Herkunftsländer

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Länder	EU-Mitglieder	182	0,9%	1,0%
	Europa ohne EU inkl. Türkei	5268	26,9%	28,3%
	Afrika	3404	17,4%	18,3%
	Nordafrika	359	1,8%	1,9%
	Asien	761	3,9%	4,1%
	Naher und Mittlerer Osten	8466	43,3%	45,5%
	Amerika, Australien, Ozeanien	98	0,5%	0,5%
	Staatenlos	70	0,4%	0,4%
	Gesamt	18608	95,1%	100,0%
Gesamt	keine Angabe / fehlend	962	4,9%	
		19570	100,0%	

Entsprechend der Veränderungen der Aufenthaltsdauer der Teilnehmenden in Deutschland zeigen sich auch bei dem *Aufenthaltsstatus* Verschiebungen von der 1. zur 2. Förderrunde. Da der Status in der 2. Förderrunde differenzierter abgefragt wurde, ist ein Vergleich zwar nur eingeschränkt möglich, gleichwohl zeigt sich hier: Die Teilnehmenden haben mit 28,1% [8%] nun deutlich häufiger den Status der Aufenthaltsgestattung und mit 5,8% [27,2%] deutlich seltener einen Bleiberechtsstatus.

Weitere Unterschiede zeigen sich in den Zielgebieten und nach Geschlecht: Während im Zielgebiet 2 diejenigen mit einer „Aufenthaltsgestattung“ stärker vertreten sind, weisen in Zielgebiet 1 diejenigen mit einer "Duldung" und einer "Niederlassungserlaubnis" höhere Anteile auf (s. Tabelle 2-3). Und insgesamt haben Frauen häufiger eine „Aufenthaltserlaubnis“ (46,7%) und ein „Bleiberecht“ (8,5%) als Männer (33,5% bzw. 4,4%)

Tabelle 2-3: Teilnehmende nach Zielgebiet und Aufenthaltsstatus

			Zielgebiet		Gesamt
			Ziel 1	Ziel 2	
Status	Aufenthaltserlaubnis	Anzahl	658	5618	6276
		% von Zielgebiet	38,8%	38,1%	38,2%
	Aufenthaltsgestattung	Anzahl	361	4247	4608
		% von Zielgebiet	21,3%	28,8%	28,1%
	Duldung	Anzahl	480	3541	4021
		% von Zielgebiet	28,3%	24%	24,5%
	Niederlassungserlaubnis	Anzahl	115	263	378
		% von Zielgebiet	6,8%	1,8%	2,3%
	Bleiberecht	Anzahl	81	874	955
		% von Zielgebiet	4,8%	5,9%	5,8%
	Sonstiges	Anzahl	0	184	184
		% von Zielgebiet	0,0%	1,2%	1,1%
	Gesamt	Anzahl	1695	14727	16422
		% von Zielgebiet	100,0%	100,0%	100,0%
Fehlend					3148
Gesamt					19570

3 Schulische Qualifikation

Die große Mehrheit der Teilnehmenden (87,6%) [87,1%] hat eine Schule besucht, allerdings liegen nur bei 23,1% [25,4%] Zeugnisse im Original und bei weiteren 4,5% [10,3%] Zeugnisse in Kopie vor (s. Tabelle 9-6), knapp 70% [64,3%] können keine Zeugnisse vorlegen. Wenn die Teilnehmenden eine Schule besucht haben, dann dauerte die Schulzeit bei über der Hälfte 9 bis 12 Jahre (54,4%) [58,3%] und bei weiteren 28,4% [28,6%] noch 5 bis 8 Jahre; relativ klein ist die Gruppe derjenigen, die – gemessen in Schuljahren – nur über elementare schulische Qualifikationen verfügen 10,5% [7,6%] (s. Tabelle 3-1).

Tabelle 3-1: Dauer des Schulbesuches

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Dauer	bis zu 4 Jahre	1275	6,5%	10,5%	10,5%
	5 bis 8 Jahre	3449	17,6%	28,4%	38,8%
	9 bis 12 Jahre	6616	33,8%	54,4%	93,2%
	13 Jahre und länger	822	4,2%	6,8%	100,0%
	Gesamt	12162	62,2%	100,0%	
Fehlend/ k.A.		7408	37,9%		
Gesamt		19570	100,0%		

Frauen verfügen fast in gleichem Maße wie Männer über eine schulische Qualifikation (Frauen: 86%, Männer: 88,6%). Auffällig ist allenfalls, dass der Anteil der Frauen, die keine Schule besucht haben, mit 14% [16,3%] etwas höher liegt als der der Männer (11,4%) [10,3%] (s. Tabelle 3-2). Unter den Frauen, die eine Schule besucht haben, ist jedoch der Anteil derjenigen, die neun Jahre oder länger zur Schule gegangen sind (64,4%), etwas größer als der entsprechende Anteil der Männer (59,4%).

Zudem können diejenigen Frauen, die eine Schule besucht haben, etwas häufiger Zeugnisse vorweisen (35,1%) als Männer, die zur Schule gegangen sind (27,6%).

Tabelle 3-2: Schulbesuch nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Schulbesuch	Ja	Anzahl	8317	4602	12919
		% von Geschlecht	88,6%	86,0%	87,6%
	Nein	Anzahl	1075	748	1823
		% von Geschlecht	11,4%	14,0%	12,4%
Gesamt		Anzahl	9392	5350	14742
		% von Geschlecht	100,0%	100,0%	100,0%
Fehlend/ k. A.					4828
Gesamt					19570

Mit 84,2% [72,4%] hat ein großer Teil den Schulbesuch im jeweiligen Herkunftsland absolviert, während nur 15,8% [20,3%] ausschließlich in Deutschland zur Schule gegangen sind (s. Tabelle 3-3).

Tabelle 3-3: Ort des Schulunterrichts

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Ort	Herkunftsland	7481	38,2%	84,2%
	Deutschland	1408	7,2%	15,8%
	Gesamt	8889	45,4%	100,0%
Fehlend/ k. A.		10681	54,6%	
Gesamt		19570	100,0%	

4 Hochschulbesuch

Rund 12,5% [9,7%] **aller** Teilnehmenden (abs. 2.453) haben ein Studium wenigstens begonnen; im Vergleich zur ersten Förderrunde ist diese Quote leicht angestiegen. Diese Größenordnung der Teilnehmenden mit mindestens begonnenem Studium bewegt sich demnach – legt man alle in der 1. bzw. 2. Förderrunde Erreichten zugrunde – zwischen 10 und 12%. Dieser Wert dürfte eher eine Untergrenze markieren¹¹ und erscheint deshalb belastbar.

Betrachtet man nur die Teilgruppe derjenigen, die ein Studium mindestens begonnen haben, dann zeigen sich hier keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern (s. Tabelle 4-1).¹²

¹¹ "Untergrenze", weil hier die Prozentuierung auf Basis aller Teilnehmenden erfolgt.

¹² Tab 4-1 gibt nur die Verteilung für Teilnehmende wider, für die Daten (also "Ja", "nein" oder "K.A.") zu diesem Merkmal vorlagen; hier ist also weniger der Anteil von 18,2% für "Studium Ja" relevant als vielmehr die jeweiligen Anteile von Männern und Frauen.

Tabelle 4-1: Studium nach Geschlecht

Studium			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Ja	Anzahl		1578	875	2453
	% in Studium		18,2%	18,2%	18,2%
	Anzahl		6380	3627	10007
	% in Studium		73,6%	75,5%	74,3%
Nein	Anzahl		713	304	1017
	% in Studium		8,2%	6,3%	7,5%
k. A.	Anzahl		8671	4806	13477
	% in Studium		100,0%	100,0%	100,0%
Gesamt	Anzahl				6093
	Fehlend = 31,1 %				

Soweit Angaben zur *Studiendauer* gemacht wurden, betrug diese bei jeweils etwa einem Viertel der Studierenden unter 2 Jahre oder über 5 Jahre, die Hälfte der Teilnehmenden studierte 3 bis 4 Jahre (s. Tabelle 4-2).

Tabelle 4-2: Studiendauer

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulative Prozente
Studiendauer	bis zu 2 Jahre	296	1,5%	24,5%	24,5%
	3 bis 4 Jahre	589	3,1%	48,8%	73,3%
	5 Jahre und länger	322	1,6%	26,7%	100,0%
	Gesamt	1207	6,2%	100,0%	
Fehlend / k. A.		18363	93,8%		
Gesamt		19570	100,0%		

Abgeschlossen haben ihr Studium insgesamt 975 Personen, das entspräche – bezogen auf die Gesamtzahl von 2453 derjenigen mit universitärer Erfahrung - gut 40%. In der 1. Förderrunde lag der entsprechende Wert mit rd. 70% merklich höher [absolut: 745 von 1037], allerdings kann diese Differenz aus den verfügbaren Daten nicht erklärt werden. Der Anteil von Männern und Frauen unter denjenigen, die das Studium abgeschlossen haben, entspricht hier in etwa dem Anteil derjenigen, die ein Studium mindestens begonnen haben (62,7% Männer zu 37,3% Frauen (s. Tabelle 9-9). Blickt man auf diejenigen, über die Angaben zum Studium vorliegen, haben jeweils 18,2% der Männer wie der Frauen ein Studium mindestens begonnen und 66,1% dieser Männer bzw. 71% dieser Frauen haben das Studium abgeschlossen.

Von den Teilnehmenden, die ein Studium abgeschlossen haben, verfügen rd. 60% (abs. 592) über ein Studienzeugnis. Dabei handelt es sich in einem knappen Drittel der Fälle um ein Original (30,4%= Herkunftsland, 2,4% = Deutschland), bei 9% um Kopien – bei den restlichen Fällen liegen zur Art des Zeugnisses keine Informationen vor.

Bei den *Studienrichtungen* ist Jura mit 27,6% am stärksten vertreten, gefolgt von den Ingenieurwissenschaften mit 13,9% und den Wirtschaftswissenschaften mit 12,8%.

Tabelle 4-3: Studienrichtungen

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozent
Studienrichtung	Rechtswissenschaften/Jura	582	3,0%	28,3%
	Ingenieurwissenschaften	293	1,5%	14,2%
	Wirtschaftswissenschaften	270	1,4%	13,1%
	Erziehungswissenschaften	183	0,9%	8,9%
	Sprachwissenschaften	125	0,6%	6,1%
	Naturwissenschaften	121	0,6%	5,9%
	Mathematik	119	0,6%	5,8%
	Kulturwissenschaften	113	0,6%	5,5%
	Medizin	95	0,5%	4,6%
	Sozialwissenschaften	65	0,3%	3,2%
	Geisteswissenschaften	53	0,3%	2,6%
	Gesundheitswesen	38	0,2%	1,8%
	Gesamtsumme	2057	10,5%	100,0%
Fehlend/ k. A.		17513	89,5%	
Gesamt		19570	100,0%	

Aufgrund fehlender Werte lassen sich über studienfachbezogene Abschlussquoten nur näherungsweise Einschätzungen treffen. In der Tendenz liegen sie in den Studienrichtungen Erziehungswissenschaften, Ingenieur-, Geistes- und Kulturwissenschaften erkennbar überdurchschnittlich zwischen 73 und 83 %. Die Einschränkung der Aussagekraft ergibt sich vor allem daraus, dass die am stärksten vertretene Studienrichtung – nämlich Rechtswissenschaften/Jura – einen Anteil von rd. 90% ohne Angabe (K.A.) aufweist (s. Tabelle 9-8). Aus den vorliegenden Daten kann weder diese Abweichung dieses Studienbereiches erklärt werden, noch geben sie Hinweise darauf, warum ein Studium nicht beendet wurde. Geht man jedoch davon aus, dass hier noch migrationsbedingte Gründe für einen Abbruch eine Rolle spielen könnten, sowie möglicherweise auch Probleme bei der Anerkennung von Studienleistungen, die für eine Weiterführung des Studiums in Deutschland benötigt werden, scheint die Abbruchquote insgesamt eher gering zu sein. Studiert wurde jedenfalls überwiegend im Herkunftsland (s. Tabelle 4-4).

Tabelle 4-4: Studien nach Studienort

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Ort	Deutschland	42	0,2%	2,9%
	Herkunftsland	1391	7,1%	97,1%
	Gesamtsumme	1433	7,3%	100,0%
Fehlend	keine Angabe	665	3,4%	
	System	17472	89,3%	
	Gesamt	18137	92,7%	
Gesamt		19570	100,0%	

Mit der Befragung wurde auch erhoben, ob eine *Anerkennung des Studiums* erfolgte. Die Anerkennung von Studienleistungen und Abschlüssen ist jedoch sehr differenziert geregelt: So obliegt die Anerkennung von Studien- und Prüfleistungen, die für ein Weiterstudium oder die Zulassung bspw. zu einem Aufbau- und Promotionsstudium benötigt werden, den jeweiligen Hochschulen. Eine Bewer-

tung ausländischer Hochschulabschlüsse, die nicht zu einem reglementierten Beruf¹³ führen, erfolgt durch die Zentralstelle für ausländisches Bildungswesen bei der KMK. Eine solche Bewertung kann die Chancen auf dem deutschen Arbeitsmarkt verbessern und wird teils auch von Arbeitgebern nachgefragt. Soweit ein vorliegender Studienabschluss zu einem reglementierten Beruf führt, gilt das im April 2012 in Kraft getretene Anerkennungsgesetz bzw. - für die auf Länderebene geregelten Berufe - die nach und nach in Kraft tretenden Anerkennungsgesetze der Länder. Vor dem Hintergrund dieser Komplexität liegt es auf der Hand, dass im Rahmen der Befragung keine differenzierte Erhebung zu den jeweils angestrebten oder durchgeführten Verfahren erfolgen und die Ergebnisse nur vorsichtig interpretiert werden können¹⁴. Gleichwohl lassen sich hier folgende Tendenzen beschreiben:

Eine Anerkennung des Studiums liegt bei insgesamt 168 Teilnehmenden vor; bezogen auf alle 975 Personen, die ein Studium abgeschlossen haben, wäre das eine Quote von 17,2%. Die Frage einer Anerkennung kann noch für die Gruppe jener etwas differenzierter betrachtet werden, bei denen auch Informationen über die Verfügbarkeit eines Studienzeugnisses vorliegen. Unterscheidet man unter diesem Gesichtspunkt Teilgruppen – Teilnehmende mit abgeschlossenem Studium und darunter dann solche mit bzw. ohne verfügbares Studienzeugnis – müssen aus datentechnischen Gründen die Fälle ohne Angabe (K.A.) ausgeschlossen werden.¹⁵ Wie Tabelle 4-5 zeigt, erhöht das Vorliegen eines Studienzeugnisses erkennbar die Chance einer Anerkennung von 30 auf rd. 39%. Umgekehrt steigen die Risiken einer Nichtanerkennung von 52,3% auf 78,8% deutlich, wenn keine Zeugnisse vorliegen.

Tabelle 4-5: Anerkennung abgeschlossener Studien

Anerkennung des Studiums?	Mit abgeschlossenem Studium	Darunter: mit Studienzeugnis?	
	Prozent	Ja (Prozent)	Nein (Prozent)
Ja	30,0%	39,3%	3,2%
wird geprüft	0,6%	1,3%	0,9%
Nicht möglich	8,9%	7,1%	17,1%
Nein	60,5%	52,3%	78,8%
Zusammen	100,0%	100,0%	100,0%

Die Fallzahlen sind mit Blick auf die Frage der Anerkennung von Studien zu klein, um differenzierte Zusammenhänge überprüfen zu können. Diese begrenzte Aussagefähigkeit vorausgeschickt, lässt sich eine gewisse Tendenz erkennen, der zu Folge abgeschlossene Studiengänge der Geisteswissenschaften (42,9%) der Medizin (40,0%) und auch noch der Naturwissenschaften (34,9%) höhere Anerkennungschancen aufweisen als die Studienfächer insgesamt (26,7%).

¹³ Reglementierte Berufe sind berufliche Tätigkeiten, für deren Aufnahme oder Ausübung der Besitz einer bestimmten Berufsqualifikation durch Rechts- oder Verwaltungsvorschriften vorgeschrieben ist. Darunter fallen Berufe mit unterschiedlichen Qualifikationsanforderungen, also auch solche, die nur mit einem Studienabschluss ausgeübt werden können (z.B. Rechtsberufe, Berufe aus dem medizinischen Bereich, Ingenieursberufe; Lehramtstätigkeiten etc.).

¹⁴ So lässt sich beiseilweise nicht entscheiden, ob sich die Angaben auch Teilstudienleistungen beziehen.

¹⁵ Weil bei dem Merkmal "Abgeschlossenes Studium Ja/Nein" nicht durchgehend Informationen über vorhandene Studienzeugnisse bzw. Anerkennung von Zeugnissen vorliegen, besteht hier eine Differenz zwischen 17,2% (Teilnehmende mit abgeschlossenem Studium insgesamt) und 30,0% in Tabelle 4-5 (Teilnehmende mit abgeschlossenem Studium + Informationen über Anerkennung).

5 Berufswünsche

In der Erhebung sind die Netzwerke gebeten worden, Berufswünsche der Teilnehmenden festzuhalten, sofern bei diesen schon bestimmte Vorstellungen oder Erwartungen hinsichtlich einer Platzierung im Arbeitsmarkt vorlagen. Aus methodischen Gründen kann diese Abfrage vorhandene Berufswünsche nur näherungsweise erfassen, da sie zur Strukturierung der Antworten eine Klassifikation von Berufsgruppen entsprechend der BA-Statistik zugrunde legt.¹⁶ Die sich daraus ergebenden inhaltlichen Einschränkungen liegen auf der Hand: eine angemessene Beantwortung der Abfrage setzt gewisse Kenntnisse der deutschen "Berufslandschaft" voraus, die sicher nicht bei allen Teilnehmenden unterstellt werden können.

Gleichwohl liegen bei über rd. 60% der Teilnehmenden Angaben zu ihren Berufswünschen vor, die durchaus ein Bild der Erwartungen liefern, die die Mehrheit der Teilnehmenden an den Arbeitsmarkt richten. Betrachtet man zunächst nur die Nennungen, die gut 75% der geäußerten Berufswünsche abdecken (s. Tabelle 5-1), dann zeichnet sich im Verhältnis von 1/3 zu 2/3 eine Aufteilung in noch sehr unspezifische Vorstellungen auf der einen Seite und zum Teil schon spezifischen Vorstellungen auf der anderen Seite ab. So haben knapp 33% der Teilnehmenden Berufswünsche geäußert, die sonstige, nicht zuzuordnende Tätigkeiten (23,2%) oder aber Hilfsarbeiten im Dienstleistungsbereich (9,2%). Demgegenüber beziehen sich die Berufswünsche von gut 66% der Teilnehmenden teils auf Dienstleistungen – hier überwiegen personenbezogene Dienstleistungen – und teils auf Fertigungsberufe.

Tabelle 5-1: Häufigste Berufswünsche der Teilnehmenden

Berufswunsch	Häufigkeit	Prozente	Kumulierte Prozente
Sonstige Tätigkeiten	2733	23,2%	23,2%
Hilfsarbeiten im Dienstleistungsbereich	1077	9,2%	32,4%
Gesundheitsberufe ohne Approbation (besonders häufig: Altenpflege)	740	6,3%	38,7%
Hotel-, Gaststättenberufe, Hauswirtschaft	737	6,3%	45,0%
Reinigungs- und Entsorgungsberufe	570	4,8%	49,8%
Bauberufe, Holz-, Kunststoffbe- und -verarbeitung	550	4,7%	54,5%
Verkaufsberufe (Einzelhandel)	526	4,5%	59,0%
Soziale Berufe	406	3,5%	62,4%
Fahr-, Flugzeugbau, Wartungsberufe	368	3,1%	65,5%
Packer/innen, Lager-, Transportarbeiter/innen	342	2,9%	68,4%
Groß-, Einzelhandelskaufleute	293	2,5%	70,9%
Berufe in der Körperpflege (größtenteils Friseur/innen)	291	2,5%	73,4%
Köch(e/innen)	220	1,9%	75,3%
Gesamt	8853	75,3%	

Zu den darunter am häufigsten genannten Berufsgruppen zählen Gesundheitsberufe ohne Approbation (6,3%), Hotel-, Gaststättenberufe, Hauswirtschaft (6,3%), Reinigungs- und Entsorgungsberufe (4,8%), Bauberufe, Holz-, Kunststoffbe- und -verarbeitung (4,7%) und Verkaufsberufe (Einzelhandel) (4,5%). Auch wenn in diesem Zusammenhang keine Aussagen über die jeweiligen Anforderungsniveaus getroffen werden können, die im deutschen Arbeitsmarkt mit diesen Berufsgruppen typi-

¹⁶ Angesichts der hohen Fallzahlen wäre eine vollständige offene Abfrage zu aufwändig gewesen.

scherweise verknüpft sind, so zählen doch einige der genannten Berufswünsche wenigstens potentiell zur Gruppe der sogenannten Mangelberufe, die in der aktuellen Diskussion immer wieder genannt werden.¹⁷

Die hier getroffene Unterscheidung zwischen eher unbestimmten einerseits und spezifischen Berufswünschen andererseits wird bestätigt, wenn man die "Arbeitsmarktnähe" der Teilnehmenden berücksichtigt. Als relativ arbeitsmarktnah seien Teilnehmende verstanden, die entweder über Berufserfahrungen in Deutschland verfügen oder aber eine berufliche Ausbildung durchlaufen haben. Unter beiden Aspekten zeigt sich eine ähnliche Tendenz. Wenn Berufserfahrungen in Deutschland vorliegen, dann sinkt der Anteil unspezifischer Berufswünsche (Aushilfsarbeiten/Sonstige) auf 25,4% (vgl. Tabelle 9-18); verfügen die Teilnehmenden über eine berufliche Ausbildung, dann beträgt dieser Wert nur noch 20,2% (vgl. Tabelle 9-19).

Tabelle 5-2: Berufswünsche nach Berufsbereichen

Berufswunsch nach Berufsbereichen		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Fertigungsberufe, technische Berufe, Landwirtschaft/Gartenbau	Anzahl	2230	327	2557
	% von Geschlecht	29,6%	7,8%	21,7%
Aushilfsarbeiten	Anzahl	801	308	1109
	% von Geschlecht	10,6%	7,3%	9,4%
Dienstleistungsberufe	Anzahl	2211	2472	4683
	% von Geschlecht	29,3%	58,6%	39,8%
Akademische Berufe	Anzahl	447	230	677
	% von Geschlecht	5,9%	5,5%	5,8%
Sonstige	Anzahl	1854	879	2733
	% von Geschlecht	24,6%	20,8%	23,2%
Gesamt	Anzahl	7543	4216	11759
	% von Geschlecht	100,0%	100,0%	100,0%

Das hier skizzierte Bild der Berufswünsche der Teilnehmenden lässt sich noch unter zwei weiteren Gesichtspunkten näher erläutern. In einer stark zusammengefassten Darstellung – die eine sektorale Unterscheidung (Dienstleistungs-/Fertigungsberufe) mit einer sehr vereinfachten qualifikationsbezogenen Differenzierung (Aushilfsarbeiten/akademische Berufe) verbindet, wird zunächst deutlich, dass 5,8% der Teilnehmenden Berufswünsche äußern, die eine akademische Qualifikation voraussetzen (s. Tabelle 5-2). Darüber hinaus wird zudem erkennbar, dass sich an den Berufswünschen der Teilnehmenden eine geschlechtsspezifische Segregation beobachten lässt, die in ähnlicher Form auch im deutschen Beschäftigungssystem immer noch vorhanden ist. So sind Fertigungsberufe eine Domäne von Männern (29,6% gegenüber 7,8%), während Frauen überwiegend Dienstleistungsberufe wählen (58,6% gegenüber 29,3%); allein bei den Berufswünschen, die auf akademische Berufe zielen, ist das Geschlechterverhältnis nahezu ausgewogen (5,9% bzw. 5,5%).

¹⁷ Entsprechend der sogenannten "Positivliste der Mangelberufe" (<http://mangelberufe.de>) würde das für "Gesundheitsberufe ohne Approbation", zum Teil für "Fahr-, Flugzeugbau, Wartungsberufe" – vgl. Tabelle 5-1 – und für "IT-Kernberufe" (1,8%), "Metallanlagenbau" (1,6%) und "Metallerzeugung,-bearbeitung" (1,5%) gelten – vgl. Tabelle 8-16 (Anhang).

6 Berufliche Ausbildung

Wie in der entsprechenden Auswertung zur ersten Förderrunde des Programms kann der Stand der beruflichen Qualifikation der Teilnehmenden anhand von Merkmalen beschrieben werden, die Land und Art der beruflichen Ausbildung sowie das Vorliegen von Zeugnissen betreffen. Die Befunde beschreiben also berufliche Kenntnisse der Zielgruppe der Bleibeberechtigten und Flüchtlinge, an die perspektivisch andere Maßnahmen mindestens anschließen könnten. Wie in der früheren Auswertung gilt auch hier die Einschränkung, dass sich aus den Daten keine Einschätzungen hinsichtlich des formalen Qualifikationsniveaus ableiten lassen.

Über eine berufliche Ausbildung verfügen gut 23,8% (abs. 3.248) [42,2%], wobei der Anteil der Männer und Frauen mit Berufsausbildung unter den Teilnehmenden jeweils bei einem knappen Viertel liegt (s. Tabelle 6-1). Diese auffällige Diskrepanz zur ersten Förderrunde legt die Vermutung zumindest nahe, dass sich darin relevante qualifikatorische Unterschiede in der Zusammensetzung der Teilnehmendengruppen der beiden Förderrunden abzeichnen.

Tabelle 6-1: Berufsausbildung nach Geschlecht

Berufsausbildung			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Ja	Anzahl		2051	1197	3248
	% von Geschlecht		23,6%	24,1%	23,8%
Nein	Anzahl		6623	3761	10384
	% von Geschlecht		76,4%	75,9%	76,2%
Gesamt	Anzahl		8674	4958	13632
	% von Geschlecht		100,0%	100,0%	100,0%
Fehlend/ k. A.					6357
Gesamt					19570

Bei der näheren Beschreibung der beruflichen Qualifikationen muss man den stark schwankenden Anteil von fehlenden Werten berücksichtigen. Die Frage, ob überhaupt eine Art beruflicher Ausbildung vorliegt, kann für rd. 70% aller Teilnehmenden beantwortet werden; bei den weiteren Abfragen allerdings – Ort bzw. Art der Berufsausbildung, Vorliegen von Zeugnissen und deren Anerkennung – liegen nicht für alle 3.248 Fälle mit Berufsausbildung die entsprechenden Informationen vor. Da je nach Merkmalskombination die Anteile fehlender Werte variieren, werden in den folgenden Übersichten diese Quoten jeweils separat ausgewiesen.

Die beruflichen Ausbildungen haben mit 90,1% zum weit überwiegenden Teil im jeweiligen Herkunftsland [81,9%] stattgefunden, in immerhin 9,9% [18,1%] der Fälle war Deutschland das Ausbildungsland (s. Tabelle 9-11). Der deutlich niedrigere Anteil an in Deutschland absolvierten Ausbildungen in der 2. Förderperiode könnte möglicherweise auch damit zusammen hängen, dass die Teil-

nehmenden insgesamt erst wesentlich kürzer in Deutschland lebten als in der 1. Förderperiode.¹⁸ Zu den jeweiligen Ausbildungen liegen bei insgesamt 636 Teilnehmenden mit beruflicher Ausbildung Zeugnisse vor, - das entspricht 34,6% [65,6%], diese setzen sich zusammen aus 24,4 [46,3%] Originalen und 4,8% [19,3%] Kopien – bei 5,4% der Fälle war die Art des Zeugnisses nicht angegeben .

Tabelle 6-2: Ort der Berufsausbildung nach vorhandenen Zeugnissen

		Zeugnis Berufsausbildung				Gesamt
		Ja	Ja/Original	Ja/Kopie	Nein	
Herkunftsland	Anzahl	67	307	61	794	1229
	% von BA Ort eins	5,5%	25,0%	5,0%	64,6%	100,0%
Deutschland	Anzahl	15	141	27	29	212
	% von BA Ort eins	7,1%	66,5%	12,7%	13,7%	100,0%
Fehlende Werte	Anzahl	82	448	88	823	1441
	(55,6%)	5,7%	31,1%	6,1%	57,1%	100,0%
Insgesamt						3248

Aus naheliegenden Gründen besteht zwischen dem Land der beruflichen Ausbildung – also der Unterscheidung Deutschland/Herkunftsland – und der Verfügbarkeit von entsprechenden Dokumenten ein enger Zusammenhang. Wenn die Ausbildung im Herkunftsland gemacht worden ist, dann verfügt die Mehrheit (mehr als 64,6% [80%]) nicht über einschlägige Dokumente; ähnlich deutlich ist die Relation von Zeugnissen im Original mit 66,5% (Deutschland als Ort der Berufsausbildung) zu 25,0%, wenn das Herkunftsland der Ort der Berufsausbildung ist (s. Tabelle 6-2).

Tabelle 6-3: Berufsausbildung nach Berufsbereichen

Berufsbereiche		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Landwirtschaft und Gartenbau	Anzahl	32	6	38
	% von Geschlecht	1,9	0,6	1,4
Fertigungsberufe	Anzahl	841	161	1002
	% von Geschlecht	49,5%	15,9%	36,9%
Technische Berufe	Anzahl	75	35	110
	% von Geschlecht	4,4%	3,5%	4,1%
Dienstleistungsberufe	Anzahl	590	750	1340
	% von Geschlecht	34,7%	74,0%	49,4%
Sonstige	Anzahl	162	61	223
	% von Geschlecht	9,5%	6,0%	8,2%
Gesamt	Anzahl	1700	1013	2713
	% von Geschlecht	100,0%	100,0%	100,0%
Fehlende Werte	(16,6%)			535
Insgesamt				3248

¹⁸ Allerdings kann dies anhand des Datenmaterials nicht nachgewiesen werden, da hierzu bereits in der 1. Förderrunde eine detailliertere Abfrage im Hinblick auf verschiedene Merkmale (genauen Zeitpunkt der absolvierten Ausbildung, Aufenthaltsstatus und Arbeitsmarktzugang etc. erforderlich gewesen wäre.)

Im Gegensatz zur 1. Förderrunde, in der Aussagen über die jeweiligen Berufsfelder nur für etwa die Hälfte der Personen mit beruflicher Ausbildung vorlagen, liegen diese Angaben nun für fast alle Personen mit beruflicher Ausbildung vor. In diesem Zusammenhang sei noch einmal betont, dass es sich hier nur um eine näherungsweise Zuordnung der beruflichen Ausbildungen zu Berufsgruppen bzw. Berufsbereichen handeln kann, da zur Strukturierung der Antworten eine Klassifikation von Berufsgruppen entsprechend der BA-Statistik zugrunde gelegt worden ist. Demnach bezogen sich die beruflichen Qualifikationen zum überwiegenden Anteil auf Dienstleistungsberufe (49,4%) sowie auf Fertigungsberufe (36,9%) - dabei bilden Dienstleistungsberufe den Bereich, in dem Frauen mit Abstand am stärksten (74,0% gegenüber 34,7% (Männer)) vertreten sind (s. Tabelle 6-3). (Vgl. dazu auch Tabelle 9-10)

Betrachtet man nur die jeweils am stärksten vertretenen 10 Berufsgruppen bei Männern bzw. bei Frauen, so ergibt sich folgendes Bild:

- Männer: Fahr-, Flugzeugbau, Wartungsberufe (8,0%); Bauberufe, Holz-, Kunststoffbe- und -verarbeitung (7,5%); Elektroberufe (5,9%); Metall-, Anlagenbau, Blechkonstruktion, Installation (4,1%); Textilverarbeitung, Lederherstellung (3,4); Metallerzeugung, -bearbeitung (3,4%); Verkaufsberufe (Einzelhandel) (2,8%); Gesundheitsberufe ohne Approbation (2,8%) Hotel-, Gaststättenberufe, Hauswirtschaft (2,5%); sowie sonstige Ausbildung (7,9%).
- Frauen: Gesundheitsberufe ohne Approbation (15,7%); Berufe in der Körperpflege (11,3%); Textilverarbeitung, Lederherstellung (6,1%); Soziale Berufe (5,3%); Lehrer/innen; Dozent/innen (4,8%); Hotel-, Gaststättenberufe, Hauswirtschaft (4,0%); Verkaufsberufe (Einzelhandel) (3,4%); Kaufmännische Büroberufe (3,1%); Finanz-, Rechnungswesen, Buchhaltung (2,7%); sowie sonstige Ausbildung (5,1%).

In der 2. Förderrunde wurde erstmals auch die Frage nach der Anerkennung beruflicher Ausbildungen gestellt. Dies vor allem vor dem Hintergrund des 2012 in Kraft getretenen Anerkennungsgesetzes, mit dem nun auch für Menschen aus Drittstaaten die Möglichkeit auf Überprüfung der Gleichwertigkeit eines ausländischen Berufsabschlusses mit einem deutschen Referenzberuf geschaffen wurde. Insgesamt wurden 2012 bereits knapp 11.000 Anträge gestellt, von denen fast $\frac{3}{4}$ bis zum 31.12.2012 beschieden wurden.¹⁹ Allerdings zeigen die Auswertungen zu den erfolgten Anerkennungen, dass sich die Zielgruppe der Teilnehmenden der Bleiberechtsnetzwerke vermutlich insgesamt sehr selten unter den Antragstellenden befand. Insofern können keine Vergleiche im Hinblick auf die Herkunftsstaaten oder Berufsbereiche der Teilnehmenden mit den Personen, die insgesamt im Jahr 2012 die Anerkennung ihrer beruflichen Abschlüsse beantragten, gezogen werden.²⁰

Die auswertbaren Angaben über eine Anerkennung beruflicher Ausbildungen erfassen nicht ganz ein Viertel (23,9%) der Teilnehmenden mit beruflicher Ausbildung. Auf Basis dieser geringen Fallzahl von 775 Personen ist eine Anerkennung in 11,4% der Fälle erfolgt, bei 14,3% war eine Anerkennung nicht

¹⁹ Vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung: Bericht zum Anerkennungsgesetz, S. 44

²⁰ Vor dem Hintergrund der Frage nach notwendigen Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Integration in Arbeit wäre es sicherlich von besonderem Interesse, bei weiteren Untersuchungen die Anerkennungsprozesse der Zielgruppe besonders in den Blick zu nehmen. Im Rahmen der hier durchgeführten Befragung war dies jedoch nicht zu leisten.

möglich²¹ und bei 74,3% ist keine Anerkennung erfolgt.²² Eine gewisse Tendenz lässt sich vermuten, bezieht man die vorliegenden Daten auf das Merkmal vorhandener Zeugnisse über die berufliche Ausbildung (s. Tabelle 6-4). Dabei zeigt sich dann, dass die Chancen auf Anerkennung der beruflichen Ausbildung mit 36% merklich höher sind, wenn die Betroffenen über ein Zeugnis im Original verfügen; liegt nur eine Kopie vor, dann sinkt der Anteil auf 10,9%. Ohne entsprechende Papiere – so jedenfalls lassen sich die vorliegenden Daten lesen – bestehen nahezu keine Chancen auf Anerkennung.

Tabelle 6-4: Anerkennung beruflicher Ausbildungen

Anerkennung		Zeugnis Berufsausbildung				Gesamt
		Ja	Ja/Original	Ja/Kopie	Nein	
Ja	Anzahl	0	80	5	1	86
	% von Zeugnis Berufsausbildung	0,0%	36,0%	10,9%	0,2%	12,0%
Nein	Anzahl	11	125	37	365	538
	% von Zeugnis Berufsausbildung	100,0%	56,3%	80,4%	83,5%	75,1%
Nicht möglich	Anzahl	0	17	4	71	92
	% von Zeugnis Berufsausbildung	0,0%	7,7%	8,7%	16,2%	12,8%
Gesamt	Anzahl	11	222	46	437	716
	% von Zeugnis Berufsausbildung	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich der Anteil der Teilnehmenden, die über eine Berufsausbildung verfügten, im Vergleich zur 1. Förderrunde deutlich verringert hat. Und darüber hinaus fiel auch der Anteil der vorliegenden Zeugnisse ab.

7 Berufserfahrungen im Herkunftsland und in Deutschland

Der letzte Themenblock der Befragung richtete sich auf die Art der Berufserfahrungen, die Bleiberechtigte und Flüchtlinge – sei es im Herkunftsland, sei es in Deutschland – gesammelt haben.

Mit Blick auf den Umfang, in dem überhaupt Berufserfahrungen vorliegen, zeigt sich, dass etwa zwei Drittel aller Teilnehmenden bereits über Berufserfahrungen in ihrem Herkunftsland oder in Deutschland verfügen.

Tabelle 7-1: Berufserfahrungen in Deutschland

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Berufserfahrung	Ja	5062	25,9%	38,9%
	Nein	7949	40,6%	61,1%
	Gesamt	13011	66,5%	100,0%
Fehlend / k. A.		6559	33,5%	
Gesamt		19570	100,0%	

²¹ Bei der Abfrage wurden nicht die Gründe der Nichtanerkennung erhoben.

²² Auch hier lässt sich das "Nein" nicht weiter interpretieren

Tabelle 7-2: Berufserfahrungen im Herkunftsland

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Berufserfahrung	Ja	5853	29,9%	51,9%
	Nein	5430	27,7%	48,1%
	Gesamt	11283	57,7%	100,0%
Fehlend / k. A.		8287	42,3%	
Gesamt		19570	100,0%	

Dabei verfügen 51,9% [35%] der Teilnehmenden über Berufserfahrungen in ihrem Herkunftsland, jedoch nur 38,9% [45,3%] über Berufserfahrungen in Deutschland. Mit dem Wechsel nach Deutschland wird ein nennenswerter Abfall um rund zehn Prozentpunkte in der Beschäftigungsbeteiligung erkennbar. Abweichungen dieser Befunde zur 1. Förderrunde, in der der umgekehrte Trend zu beobachten war, stehen möglicherweise auch mit den in Bleiberecht I deutlich längeren Aufenthaltszeiten in Deutschland in Zusammenhang.

Ein starker Abfall der Berufstätigkeit war vor allem bei den männlichen Teilnehmenden zu beobachten, von denen 32,5% nur in ihrem Herkunftsland Berufserfahrungen gemacht hatten, hingegen nur 14,7% über ausschließlich in Deutschland gesammelte Berufserfahrungen. Bei den Frauen ist dagegen ein leichter Anstieg von 18,9% ausschließlich im Herkunftsland gesammelter Erfahrungen auf 20,2% nur in Deutschland gemachter Berufserfahrungen festzustellen. Frauen gewinnen folglich durch die Migration tendenziell an beruflichen Erfahrungen, sind jedoch nach wie vor überrepräsentiert in der Gruppe derjenigen, die weder im Herkunftsland noch in Deutschland berufliche Erfahrungen gemacht haben (46,7% [49,5%]). Insgesamt ist bei Frauen der Anteil derjenigen, die nur im Herkunftsland Berufserfahrungen haben, geringer als bei Männern (18,9% vs. 32,5%). Dafür liegt aber auch unter den Frauen ein deutlich größerer Anteil vor, der überhaupt keine Berufserfahrungen hat im Vergleich zu Männern (46,7% vs. 29,5%).

Tabelle 7-3: Ort der Berufserfahrungen nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Berufserfahrungen	in Deutschland u. Herkunftsland	Anzahl	1635	573	2208
		% von Geschlecht	23,2%	14,2%	20,0%
	nur in Deutschland	Anzahl	1033	813	1846
		% von Geschlecht	14,7%	20,2%	16,7%
	nur im Herkunftsland	Anzahl	2289	761	3050
		% von Geschlecht	32,5%	18,9%	27,6%
	weder / noch	Anzahl	2078	1878	3956
		% von Geschlecht	29,5%	46,7%	35,8%
Gesamt	Anzahl	7035	4025	11060	
	% von Geschlecht	100,0%	100,0%	100,0%	
Fehlend / k. A.					8510
Gesamt					19570

Die Möglichkeit, in Deutschland Berufserfahrungen zu erwerben, hängt zweifellos auch von der Aufnahmefähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes ab. Dass die Arbeitsmarktbedingungen in den ostdeutschen Bundesländern durchgängig problematischer sind als die der westdeutschen Bundeslän-

der zeichnet sich auch in den Daten ab. So verfügen im Zielgebiet 1 nur rd. 25% der Teilnehmenden über Berufserfahrungen (in Deutschland), im Zielgebiet 2 beträgt dieser Wert 41,5%.

Hinsichtlich der Berufserfahrungen im Ausland zeichnet sich ab, dass Tätigkeiten überwiegend in Fertigungsberufen sowie in Dienstleistungstätigkeiten ausgeübt wurden (s. Tabelle 7-4). Darüber hinaus ist zweierlei bemerkenswert: einerseits liegt der Anteil von Hilfstätigkeiten bei 10,5% [7,7%], andererseits gibt es auch eine nennenswerte Gruppe von Personen, die akademische Professionen – zu meist als Ärzte, Lehrer, Juristen - ausübten 5,3%; abs. 135 [6,8%; abs. 255].

Tabelle 7-4: Art der Berufserfahrungen im Herkunftsland nach Berufsbereichen

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Fertigungsberufe, technische Berufe, Landwirtschaft/Gartenbau	1098	5,6%	43,2%
Dienstleistungsberufe	1032	5,3%	40,6%
Aushilfsarbeiten	267	1,4%	10,5%
Akademische Qualifikationen	135	0,7%	5,3%
Sonstige	9	0,0%	0,4%
Gesamt	2541	13%	100,0%
Fehlend/k.A.	17029	87%	
Gesamt	19570	100,0%	

Mit Blick auf die Tätigkeit in Deutschland ändert sich dann das Bild: Im Vordergrund stehen jetzt bei gut der Hälfte der Teilnehmenden die Dienstleistungsberufe (50,3%); dies zweifellos auch deshalb, weil hier von einer hohen Verbreitung atypischer, oftmals geringfügiger Beschäftigung auszugehen ist.²³ Hingegen sind im Bereich der Fertigungsberufe/ technische Berufe, Landwirtschaft/Gartenbau nur noch 16,1% tätig gewesen. Zugleich steigt der Anteil der Tätigkeiten im Aushilfsbereich stark an. Zu beachten ist in diesem Zusammenhang, dass der Status der Hilfstätigkeit faktisch wesentlich weiter streuen dürfte, als es die hier erhobenen Daten abbilden.²⁴

Demgegenüber sind Beschäftigungen, die eine akademische Qualifikation erfordern, mit 1% [0,2%] (abs. 53 [11]) eine Randgröße²⁵ – insbesondere mit Blick auf die Anzahl derjenigen, die im Herkunftsland bereits eine entsprechende Position innehatte (135) [255].

Dieser Anstieg der Aushilfstätigkeiten einerseits bei gleicher deutlichen Reduzierung der qualifizierten Tätigkeiten andererseits, machen einen hohen Grad der Dequalifizierung in Deutschland deutlich, der sich auch bereits in der 1. Förderrunde gezeigt hat.

²³ Die hier zugeordneten Eintragungen lauteten typisch: "Bäckerei", "Alten- und Krankenpflege", "Verkauf in Gemüseladen", "Saisonarbeiter in Fabrik", "Zimmermädchen, Reinigungskraft", „Krafffahrer“, „Gabelstaplerfahrer“, usw.

²⁴ Die Zuordnung zur Kategorie der Hilfstätigkeiten ist hier nur vorgenommen worden, wenn die Eintragungen in den entsprechenden Feldern in dieser Hinsicht eindeutig waren – beispielsweise: "Aushilfe", "Nebenjob", "Spülhilfe", "Küchenhilfe", „Lagerhelfer bei einer Spedition“, „Springerjob in einer Pizzeria“, usw. Einen ähnlichen Befund hat Waldemar Lukas: Migranten im Niedriglohnsektor unter besonderer Berücksichtigung der Geduldeten und Bleibeberechtigten. 2011 (BAMF-Working Paper 39), S.60 ermittelt. Auf Basis einer Auswertung des Panels "Arbeitsmarkt und soziale Sicherung" (zweite Welle 2007/2008) zeigt sich, dass sich die Beschäftigung dieser Gruppen – und in besonderem Maße die der Geduldeten – auf wenige Berufe mit der Eigenschaft der Hilfstätigkeit und auf konjunkturabhängige Branchen wie die Gastronomie konzentriert.

Tabelle 7-5: Art der Berufserfahrungen in Deutschland nach Berufsbereichen

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Dienstleistungsberufe	2584	13,2%	50,3%
Aushilfsarbeiten	1048	5,4%	20,4%
Fertigungsberufe, technische Berufe, Landwirtschaft/Gartenbau	840	4,3%	16,4%
Sonstige	610	3,1%	11,9%
Akademische Qualifikationen	53	0,3%	1%
Gesamt	5135	26,2%	100,0%
Fehlend/k.A.	14435	73,8%	
Gesamt	19570	100,0%	

Diese Tendenz lässt sich noch unter einem anderen Gesichtspunkt näher beschreiben. Ob der Zugang zur Beschäftigung im deutschen Arbeitsmarkt ins Segment der Aushilfstätigkeit führt, hängt offenbar nur sehr wenig mit der zuvor im Herkunftsland erworbenen Qualifikationen zusammen. Ob Berufserfahrungen, berufliche Ausbildung oder abgeschlossenes Studium vorliegen oder nicht, spielt in der entsprechenden Verteilung nahezu keine Rolle.

Der Anteil von Beschäftigungen im Status von Aushilfstätigkeiten beträgt bei Personen

- mit Berufserfahrungen im Herkunftsland 23% [17%] und ohne entsprechende Berufserfahrungen 21,4% [17,9%]
- mit abgeschlossenem Studium, 19,8% [17,2%], ohne Studienabschluss 22,4% [15,4%]
- mit beruflicher Ausbildung 20,7% [14,4%], ohne berufliche Ausbildung 21,8%]

Mit Blick auf den Anteil der Aushilfstätigkeiten zeigen sich zwischen Zielgebiet 1 und 2 weniger Unterschiede (s. Tabelle 9-13) als in der Verteilung nach Geschlecht: Frauen sind hier im geringeren Umfang (15,7%) [9,3%] vertreten als Männer 22,9% [22,3], während umgekehrt Frauen mit fast 60% [fast 80%] Berufserfahrungen in Deutschland im Bereich der Dienstleistungstätigkeiten gemacht haben. Bei Männern trifft dies nur in 45,9% [55,4%] der Fälle zu (s. Tabelle 9-12). Auffällig ist zudem – wenn auch aufgrund der niedrigen Fallzahlen nur bedingt vergleichbar, dass Frauen anteilig etwas häufiger als Männer in Berufen tätig sind, die eine akademische Qualifikation erfordern.

Die Realität des deutschen Arbeitsmarktes und vor allem die Barrieren, die den Zugang für Bleibeberechtigte und Flüchtlinge auf den Arbeitsmarkt beschränken, lassen sich aus den vorliegenden Daten nur näherungsweise erkennen. Gleichwohl zeigt sich, ebenso wie bereits in der 1. Förderrunde, nach wie vor die Tendenz, dass mit der Einreise nach Deutschland meist eine erhebliche Dequalifizierung verbunden ist. Dieser dequalifizierende Effekt gilt ebenso für die Frauen, auch wenn auf der Ganze gesehen Frauen mehr Berufserfahrungen in Deutschland sammeln als in den Herkunftsländern²⁶. Denn selbst wenn es gelungen ist, eine – in vielen Fällen nur befristete - Beschäftigung aufzunehmen, liegt diese oft deutlich unterhalb des Niveaus der im Ausland erworbenen Qualifikationen und Berufserfahrungen.

²⁵ Zu den wenigen Fällen dieser Kategorie gehören: "Kinderarzt", "Ingenieur", "Lehrkraft/Dozentin", oder "Naturwissenschaftler".

²⁶ 631 Frauen mit Berufserfahrung im Herkunftsland im Verhältnis zu 1766 Frauen mit Berufserfahrung in Deutschland.

8 Zusammenfassung der wichtigsten Befunde

- Die Hälfte der Teilnehmenden ist 2008 und später **nach Deutschland eingereist**. Ein gutes Viertel ist im Zeitraum zwischen 2000 und 2007 eingereist, allerdings leben gut 20% seit mindestens 1999 in Deutschland.
- Hinsichtlich der **Herkunft der Teilnehmenden** sind – wie in der 1. Förderrunde – zwei Befunde charakteristisch: auf der einen Seite eine hohe Heterogenität gemessen in der Zahl der Herkunftsländer selbst (129), auf der anderen Seite eine quantitative Konzentration, die sich darin ausdrückt, dass rd. 75% der Teilnehmenden aus 15 Ländern stammen.
- Die große Mehrheit der Teilnehmenden (87,6%) hat eine **Schule besucht** – dies gilt für 88,6% der Männer und 86% der Frauen. **Schulzeugnisse** in Original oder Kopie liegen jedoch nur einem knappen Drittel vor.
- Die **Dauer des Schulbesuchs** betrug bei über der Hälfte 9 - 12 Jahre und bei rund 28% noch 5 – 8 Jahre. Der Schulbesuch fand bei gut 84% im jeweiligen **Herkunftsland** statt und bei rd. 15% in Deutschland.
- **Studiert** haben 12,5% der Teilnehmenden insgesamt. Die Studienabschlussquote dieser Teilgruppe liegt bei etwa 40%, **Hochschulzeugnisse** im Original oder in Kopie liegen etwa einem Viertel der Teilnehmenden mit Studienerfahrungen vor.
- Formen **beruflicher Ausbildungen** – ohne allerdings etwas über deren Niveau aussagen zu können – liegen bei rd. 21% vor; diese sind zu rd. 90% im jeweiligen Herkunftsland durchlaufen worden.
- In berufsfachlicher Hinsicht beziehen sich diese Ausbildungen etwas stärker auf Dienstleistungsberufe als auf Fertigungsberufe. Kaum vertreten sind technische Berufe.
- In knapp 20% der Fälle liegen **Zeugnisse** vor, wenn diese beruflichen Ausbildungen im Herkunftsland stattgefunden haben.
- Der Wechsel vom Herkunftsland nach Deutschland ist mit einem deutlichen Abfall der **beruflichen Erfahrungen** verbunden. Haben 51,9% im jeweiligen Herkunftsland berufliche Erfahrungen gesammelt, so sind es in Deutschland nur rd. 38,9%. Dies gilt besonders für Männer, während Frauen etwas häufiger Berufserfahrungen in Deutschland sammeln als in ihrem Herkunftsland.
- Allerdings vollzieht sich der Kontakt mit dem deutschen Arbeitsmarkt größtenteils entweder in Gestalt von Aushilfstätigkeiten oder in Branchen – wie Ernährung, Gastronomie, Reinigung oder Verkehr, Logistik, Sicherheit – mit hohen Anteilen atypischer Beschäftigungen.
- Diese **dequalifizierenden Effekte** betreffen in besonderem Maße diejenigen, die ein abgeschlossenes Studium (abs. 975) vorweisen können. Von all jenen mit Studienabschluss, die Angaben zu ihren Berufserfahrungen in Deutschland gemacht haben (abs. 344), arbeiten nur 23 Personen (6,7%) in einer ihrem Abschluss angemessenen akademischen Position. Zudem haben nur 5 von den 24 Personen mit abgeschlossenem Studium, die zuvor im Herkunftsland eine akademische Position innehatten, nach den vorliegenden Daten eine qualifikationsadäquate Beschäftigung in Deutschland gefunden.

9 Anhang

Tabelle 9-1: Teilnehmende nach Bundesländern

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Bundesland	Nordrhein-Westfalen	4378	22,4%	22,4%
	Bayern	3144	16,1%	16,1%
	Baden-Württemberg	1874	9,6%	9,6%
	Niedersachsen	1831	9,4%	9,4%
	Berlin	1334	6,8%	6,8%
	Hessen	1132	5,8%	5,8%
	Hamburg	944	4,8%	4,8%
	Thüringen	808	4,1%	4,1%
	Sachsen-Anhalt	758	3,9%	3,9%
	Sachsen	633	3,2%	3,2%
	Mecklenburg-Vorpommern	624	3,2%	3,2%
	Brandenburg	609	3,1%	3,1%
	Schleswig-Holstein	420	2,1%	2,1%
	Rheinland-Pfalz	403	2,1%	2,1%
	Saarland	403	2,1%	2,1%
	Bremen	275	1,4%	1,4%
	Gesamtsumme	19570	100,0%	100,0%

Tabelle 9-2: Teilnehmende nach Geschlecht und Alter

Altersgruppen			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
unter 18	Anzahl		377	263	640
	% in Altersgruppe		58,9%	41,1%	100,0%
18 – 24	Anzahl		3784	1580	5364
	% in Altersgruppe		70,5%	29,5%	100,0%
25 - 49	Anzahl		7313	4476	11789
	% in Altersgruppe		62%	38%	100,0%
50 - 65	Anzahl		962	577	1539
	% in Altersgruppe		62,5%	37,5%	100,0%
über 65	Anzahl		57	17	74
	% in Altersgruppe		77%	23%	100,0%
Gesamt	Anzahl		12493	6913	19406
	% in Altersgruppe		64,4%	35,6%	100,0%
Fehlend/ k. A.					164
Gesamt					19570

Tabelle 9-3: Jahr der Einreise nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Jahr der Einreise	vor 1995	Anzahl	707	535	1242
		% in Jahr der Einreise	56,9%	43,1%	100,0%
	1995-1999	Anzahl	646	526	1172
		% in Jahr der Einreise	55,1%	44,9%	100,0%
	2000-2001	Anzahl	462	375	837
		% in Jahr der Einreise	55,2%	44,8%	100,0%
	2002-2003	Anzahl	438	322	760
		% in Jahr der Einreise	57,6%	42,4%	100,0%
	2004-2005	Anzahl	432	359	791
		% in Jahr der Einreise	54,6%	45,4%	100,0%
	2006-2007	Anzahl	289	204	493
		% in Jahr der Einreise	58,6%	41,4%	100,0%
	2008-2009	Anzahl	921	491	1412
		% in Jahr der Einreise	65,2%	34,8%	100,0%
	2010-2011	Anzahl	2020	726	2746
		% in Jahr der Einreise	73,6%	26,4%	100,0%
	2012 u. später	Anzahl	928	312	1240
		% in Jahr der Einreise	74,8%	25,2%	100,0%
Gesamt		Anzahl	6843	3850	10693
		% in Jahr der Einreise	64%	36%	100,0%
Fehlend/ k. A.					8877
Gesamt					19570

Tabelle 9-4: Herkunftsländer nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Herkunft gruppiert	EU-Mitglieder	Anzahl	87	95	182
		% von Geschlecht	0,7%	1,4%	1,0%
	Europa ohne EU inkl. Türkei	Anzahl	2796	2472	5268
		% von Geschlecht	23,3%	37,5%	28,3%
	Afrika	Anzahl	2273	1131	3404
		% von Geschlecht	18,9%	17,2%	18,3%
	Nordafrika	Anzahl	282	77	359
		% von Geschlecht	2,4%	1,2%	1,9%
	Asien	Anzahl	433	328	761
		% von Geschlecht	3,6%	5,0%	4,1%
	Naher und Mittlerer Osten	Anzahl	6052	2414	8466
		% von Geschlecht	50,4%	36,6%	45,5%
	Amerika, Australien, Ozean.	Anzahl	38	60	98
		% von Geschlecht	0,3%	0,9%	0,5%
	Staatenlos	Anzahl	54	16	70
		% von Geschlecht	0,5%	0,2%	0,4%
Gesamt		Anzahl	12015	6593	18608
		% von Geschlecht	100,0%	100,0%	100,0%
Fehlend / k. A.					962
Gesamt					19570

Tabelle 9-5: Häufigkeit Schulbesuch

Schulbesuch		Häufigkeit	Prozente	Gültige Prozente
	Ja	12919	66%	87,6%
	Nein	1823	9,3%	12,4%
	Gesamt	14742	75,3%	100,0%
Fehlend/ k. A.		4828	24,7%	
Gesamt		19570	100,0%	

Tabelle 9-6: Vorhandensein von Schulzeugnissen

Zeugnis vorhanden		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
	Ja	266	1,4%	2,8%	2,8%
	Ja/Original Deutschland	1322	6,8%	13,8%	16,6%
	Ja/Kopie Deutschland	227	1,2%	2,4%	19,0%
	Ja/Original Herkunftsland	889	4,5%	9,3%	28,3%
	Ja/Kopie Herkunftsland	199	1,0%	2,1%	30,3%
	Nein	6668	34,1%	69,7%	100,0%
	Gesamt	9571	48,9%	100,0%	
Fehlend/k. A.		9999	51,1%		
Gesamt		19570	100,0%		

Tabelle 9-7: Schulunterricht nach Ländern des Schulbesuchs

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Ort	Herkunftsland	7481	38,2%	84,2%
	Deutschland	1408	7,2%	15,8%
	Gesamt	8889	45,4%	100,0%
Fehlend / k. A.		10681	54,6%	
Gesamt		19570	100,0%	

Tabelle 9-8: Studienrichtung nach Studienabschlüssen

		StudAbschluss eins			Gesamt
		ja	nein	keine Angabe	
Erziehungswissenschaften	Anzahl	121	17	7	145
	% von StudArt eins	83,4%	11,7%	4,8%	100,0%
Geisteswissenschaften	Anzahl	32	5	5	42
	% von StudArt eins	76,2%	11,9%	11,9%	100,0%
Gesundheitswesen	Anzahl	16	8	4	28
	% von StudArt eins	57,1%	28,6%	14,3%	100,0%
Ingenieurwissenschaften	Anzahl	172	41	6	219
	% von StudArt eins	78,5%	18,7%	2,7%	100,0%
Kulturwissenschaften	Anzahl	63	19	4	86
	% von StudArt eins	73,3%	22,1%	4,7%	100,0%
Mathematik	Anzahl	70	22	6	98
	% von StudArt eins	71,4%	22,4%	6,1%	100,0%
Medizin	Anzahl	57	23	2	82
	% von StudArt eins	69,5%	28,0%	2,4%	100,0%
Naturwissenschaften	Anzahl	61	25	6	92
	% von StudArt eins	66,3%	27,2%	6,5%	100,0%
Rechtswissenschaften/Jura	Anzahl	4	49	528	581
	% von StudArt eins	0,7%	8,4%	90,9%	100,0%
Sozialwissenschaften	Anzahl	30	12	5	47
	% von StudArt eins	63,8%	25,5%	10,6%	100,0%
Sprachwissenschaften	Anzahl	75	36	1	112
	% von StudArt eins	67,0%	32,1%	0,9%	100,0%
Wirtschaftswissenschaften	Anzahl	152	51	17	220
	% von StudArt eins	69,1%	23,2%	7,7%	100,0%
Gesamt	Anzahl	853	308	591	1752
	% von StudArt eins	48,7%	17,6%	33,7%	100,0%
Fehlende Werte					701
Zusammen					2453

Tabelle 9-9: Studienabschlüsse nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Studien- Abschluss	ja	Anzahl	611	364	975
		% in Stud.abschluss	62,7%	37,3%	100,0%
	nein	Anzahl	314	149	463
		% in Stud.abschluss	67,8%	32,2%	100,0%
Gesamt	Anzahl	925	513	1438	
	% in Stud.abschluss	64,3%	35,7%	100,0%	
Fehlend / k. A.					18132
Gesamt					19570

Tabelle 9-10: Häufigkeiten Berufsausbildung

Berufsbereiche	Häufigkeit	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
k.A..	535	16,5%	16,5%
Gesundheitsberufe ohne Approbation	245	7,5%	24,0%
Sonstige Ausbildung (nicht zuzuordnen; u.a. Theologie, Milit	223	6,9%	30,9%
Berufe in der Körperpflege	171	5,3%	36,1%
Fahr-, Flugzeugbau, Wartungsberufe	169	5,2%	41,3%
Bauberufe, Holz-, Kunststoffbe- und -verarbeitung	159	4,9%	46,2%
Textilverarbeitung, Lederherstellung	143	4,4%	50,6%
Elektroberufe	128	3,9%	54,6%
Hotel-, Gaststättenberufe, Hauswirtschaft	100	3,1%	57,7%
Verkaufsberufe (Einzelhandel)	98	3,0%	60,7%
Metall-, Anlagenbau, Blechkonstruktion, Installation, Montie	86	2,6%	63,3%
Lehrer/innen; Dozent/innen	85	2,6%	65,9%
Soziale Berufe	78	2,4%	68,3%
Metallerzeugung, -bearbeitung	72	2,2%	70,6%
Kaufmännische Büroberufe	66	2,0%	72,6%
Finanz-, Rechnungswesen, Buchhaltung	65	2,0%	74,6%
IT-Kernberufe	62	1,9%	76,5%
Spinnberufe, Textilhersteller/innen, Textilveredler/innen	52	1,6%	78,1%
Köch(e)/innen	48	1,5%	79,6%
Sonstige kaufmänn. Berufe (ohne Groß-, Einzelh., Kreditgewer	45	1,4%	81,0%
Verkehrsberufe	45	1,4%	82,4%
Techniker/innen	41	1,3%	83,6%
Land-, Tier-, Forstwirtschaft, Gartenbau	38	1,2%	84,8%
Industrie-, Werkzeugmechaniker/innen	38	1,2%	86,0%
Groß-, Einzelhandelskaufleute	35	1,1%	87,0%
Back- Konditor-, Süßwarenherstellung	30	0,9%	88,0%
Technische Sonderkräfte	29	0,9%	88,9%
Sicherheitsberufe	28	0,9%	89,7%
Packer/innen, Lager-, Transportarbeiter/innen	25	0,8%	90,5%
Künstler/innen, Musiker/innen	25	0,8%	91,3%
Designer/innen, Fotograf(en)/innen, Reklamehersteller/innen	23	0,7%	92,0%
Publ., Bibliotheks-, Übersetzungs-, verw. Wissenschaftsberuf	23	0,7%	92,7%
Bürohilfsberufe, Telefonist(en)/innen	21	0,6%	93,3%
Feinwerktechnische, verwandte Berufe	18	0,6%	93,9%
Bank-, Versicherungsfachleute	18	0,6%	94,4%
Ingenieur(e)/innen	17	0,5%	95,0%
Verwaltungsberufe im ÖD	16	0,5%	95,4%
Rechtsberufe	16	0,5%	95,9%
Bergleute, Mineralgewinner	12	0,4%	96,3%
Steinbearbeitung, Baustoffherstellung, Keramik-, Glasberufe	12	0,4%	96,7%
Getränke, Genussmittelherstellung, übrige Ernährungsberufe	12	0,4%	97,0%
Personenschutz-, Wachberufe	12	0,4%	97,4%
Chemiker/innen, Physiker/innen, Naturwissenschaftler/innen	10	0,3%	97,7%
Technische Zeichner/innen, verwandte Berufe	10	0,3%	98,0%
Fleischer/innen	9	0,3%	98,3%
Gesundheitsberufe mit Approbation (Zulassung + akademische A	9	0,3%	98,6%
Reinigungs-, Entsorgungsberufe	9	0,3%	98,9%
Luft-, Schifffahrtsberufe	8	0,2%	99,1%
Chemie-, Kunststoffberufe	7	0,2%	99,3%
Papierherstellung, -verarbeitung, Druck	5	0,2%	99,5%
Hilfsarbeiten im Dienstleistungsbereich	5	0,2%	99,6%
Werbefachleute	4	0,1%	99,8%
Vermessungswesen	3	0,1%	99,8%
Geschäftsführung, Wirtschaftsprüfung, Unternehmensberatung	3	0,1%	99,9%
Hilfsarbeiten im gewerblichen Bereich	2	0,1%	100,0%
Gesamt	3248	100,0%	

Tabelle 9-11: Ort der Berufsausbildung

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Herkunftsland	1756	54,1%	86,9%
Deutschland	264	8,1%	13,1%
Gesamt	2020		100,0%
k.A.	1228	37,8%	
Gesamt	3248	100,0%	

Tabelle 9-12: Art der Berufserfahrung in Deutschland nach Geschlecht

Berufserfahrung			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Fertigungsberufe, technische Berufe, Landwirtschaft/Gartenbau	Anzahl	610	230	840	
	% in Berufsbereich	72,6%	27,4%	100,0%	
Aushilfsarbeiten	Anzahl	770	278	1048	
	% in Berufsbereich	73,5%	26,5%	100,0%	
Dienstleistungsberufe	Anzahl	1547	1037	2584	
	% in Berufsbereich	59,9%	40,1%	100,0%	
Akademische Qualifikationen	Anzahl	30	23	53	
	% in Berufsbereich	56,6%	43,4%	100,0%	
Sonstige	Anzahl	412	198	610	
	% in Berufsbereich	67,5%	32,5%	100,0%	
Gesamt	Anzahl	3369	1766	5135	
	% in Berufsbereich	65,6%	34,4%	100,0%	
Fehlend / k. A.					14435
Gesamt					19570

Tabelle 9-13: Art der Berufserfahrung in Deutschland nach Zielgebieten

			Zielgebiet		Gesamt
			Ziel 1	Ziel 2	
Berufsbereich	Fertigungsberufe, technische Berufe, Landwirtschaft/Gartenbau	Anzahl	102	738	840
		% in Zielgebiet	18,1%	16,1%	16,4%
	Aushilfsarbeiten	Anzahl	114	934	1048
		% in Zielgebiet	20,2%	20,4%	20,4%
	Dienstleistungsberufe	Anzahl	264	2320	2584
		% in Zielgebiet	46,9%	50,7%	50%
	Akademische Qualifikationen	Anzahl	10	43	53
		% in Zielgebiet	1,8%	0,9%	1%
	Sonstige	Anzahl	73	537	610
		% in Zielgebiet	13%	11,7%	11,9%
Gesamt		Anzahl	563	4572	5135
		% in Zielgebiet	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 9-14: Art der Berufserfahrung in Deutschland nach Studienabschluss

Berufserfahrung nach Berufsbereichen						Gesamt
	Fertigungsberufe, technische Berufe, Landwirtschaft/Gartenbau	Aushilfs- arbeiten	Dienstleistungs- berufe	Akademische Qualifikationen	Sonstige	
Stud.abschluss ja	52 15,1%	68 19,8%	167 48,5%	23 6,7%	34 9,9%	344 100,0%
Nein	29 17,1%	38 22,4%	88 51,8%	3 1,8%	12 7,1%	170 100,0%
k.A.	29 29,6%	17 17,3%	48 49,0%	2 2,0%	2 2,0%	98 100,0%
Gesamt	110 18,0%	123 20,1%	303 49,5%	28 4,6%	48 7,8%	612 100,0%

Tabelle 9-15 Art der Berufserfahrung in Deutschland nach Berufsausbildung

	Fertigungsberufe, technische Berufe, Landwirtschaft/Gartenbau	Aushilfs- arbeiten	Dienstleistungs- berufe	Akademische Qualifikationen	Sonstige	Gesamt
Berufsausbildung ja	214 18,7%	237 20,7%	577 50,3%	9 0,8%	109 9,5%	1146 100,0%
nein	453 14,8%	670 21,8%	1548 50,5%	25 0,8%	371 12,1%	3067 100,0%
Gesamt	667 15,8%	907 21,5%	2125 50,4%	34 0,8%	480 11,4%	4213 100,0%

Tabelle 9-16: Häufigkeiten Berufswunsch

Berufswunsch	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Sonstige Tätigkeiten	2733	14,0%	23,2%
Hilfsarbeiten im Dienstleistungsbereich	1077	5,5%	9,2%
Gesundheitsberufe ohne Approbation	740	3,8%	6,3 %
Hotel-, Gaststättenberufe, Hauswirtschaft	737	3,8%	6,3%
Reinigungs- und Entsorgungsberufe	570	2,9%	4,8%
Bauberufe, Holz-, Kunststoffbe- und -verarbeitung	550	2,8%	4,7%
Verkaufsberufe (Einzelhandel)	526	2,7%	4,5%
Soziale Berufe	406	2,1%	3,5%
Fahr-, Flugzeugbau, Wartungsberufe	368	1,9%	3,1%
Packer/innen, Lager-, Transportarbeiter/innen	342	1,7%	2,9%
Groß-, Einzelhandelskaufleute	293	1,5%	2,5%
Berufe in der Körperpflege	291	1,5%	2,5%
Köch(e/innen)	220	1,1%	1,9%
Land-, Tier-, Forstwirtschaft, Gartenbau	216	1,1%	1,8%
IT-Kernberufe	208	1,1%	1,8%
Elektroberufe	207	1,1%	1,8%
Metall-, Anlagenbau, Blechkonstruktion, Installation, Montage	191	1,0%	1,6%
Metallerzeugung, -bearbeitung	172	0,9%	1,5%
Textilverarbeitung, Lederherstellung	147	0,8%	1,3%
Kaufmännische Büroberufe	143	0,7%	1,2%
Lehrer/innen; Dozent/innen	132	0,7%	1,1%
Verkehrsberufe	131	0,7%	1,1%
Ingenieur(e/innen)	106	0,5%	0,9%
Weitere einzelne Berufsgruppen	1253	6,4%	10,7%
Gesamt	11759	60,1%	100,0%
Fehlend/ k. A.	7811	39,9%	
Gesamt	19570	100,0%	

Tabelle 9-17: Berufswunsch nach Berufsbereichen

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Berufsbereich	Dienstleistungsberufe	4683	23,9%	39,8%
	Sonstige	2733	14%	23,2%
	Fertigungsberufe, technische Berufe, Landwirtschaft/Gartenbau	2557	13,1%	21,7%
	Aushilfsarbeiten	1109	5,7%	9,4%
	Akademische Qualifikationen	677	3,5%	5,8%
	Gesamt	11759	60,1%	100,0%
Fehlend / k. A. Gesamt		7811 19570	39,9% 100,0%	

Tabelle 9-18: Berufswunsch nach Bereichen und Berufserfahrung in Deutschland

Berufswunsch nach Berufsbereichen		Berufserfahrung/Deutschl.		Gesamt
		Ja	Nein	
Fertigungsberufe, technische Berufe, Landwirtschaft/Gartenbau	Anzahl	831	1194	2025
	% von Berufserfahrung/Deutschl.	22,1%	20,2%	20,9%
Aushilfsarbeiten	Anzahl	438	496	934
	% von Berufserfahrung/Deutschl.	11,6%	8,4%	9,7%
Dienstleistungsberufe	Anzahl	1816	2114	3930
	% von Berufserfahrung/Deutschl.	48,2%	35,8%	40,6%
Akademische Qualifikationen	Anzahl	164	402	566
	% von Berufserfahrung/Deutschl.	4,4%	6,8%	5,8%
Sonstige	Anzahl	519	1702	2221
	% von Berufserfahrung/Deutschl.	13,8%	28,8%	23,0%
Gesamt	Anzahl	3768	5908	9676
	% von Berufserfahrung/Deutschl.	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 9-19: Berufswunsch nach Art der Berufserfahrungen in Deutschland

Berufserfahrung Deutschland nach Berufsbereichen							Gesamt
		Fertigungsberufe, technische Berufe, Landwirtschaft/Gartenbau	Aushilfs- arbeiten	Dienstleistungs- berufe	Akademische Qualifikationen	Sonstige	
Berufs- wunsch	Fertigungsberufe, technische Berufe, Landwirtschaft/ Gartenbau	243	203	304	2	83	835
		29,1%	24,3%	36,4%	0,2%	9,9%	100,0%
	Aushilfsarbeiten	56	202	166	0	20	444
		12,6%	45,5%	37,4%	0,0%	4,5%	100,0%
	Dienstleistungsberufe	236	276	1121	11	184	1828
		12,9%	15,1%	61,3%	0,6%	10,1%	100,0%
	Akademische Qualifikationen	22	27	61	25	30	165
		13,3%	16,4%	37%	15,2%	18,2%	100,0%
	Sonstige	65	100	235	3	160	563
		11,5%	17,8%	41,7%	0,5%	28,4%	100,0%
Gesamt		622	808	1887	41	477	3835
		16,2%	21,1%	49,2%	1,1%	12,4%	100,0%

Tabelle 9-20: Berufswunsch nach Berufsausbildung

			Berufswunsch nach Berufsbereichen					Gesamt
			Fertigungsberufe, technische Berufe, Landwirtschaft/Gartenbau	Aushilfs- arbeiten	Dienstleistungs- berufe	Akademische Qualifikationen	Sonstige	
BA	Ja	Anzahl	534	109	957	104	295	1999
		% in BA	26,7%	5,5%	47,9%	5,2%	14,8%	100,0%
	nein	Anzahl	1459	760	2719	412	1696	7046
		% in BA	20,7%	10,8%	38,6%	5,8%	24,1%	100,0%
Gesamt		Anzahl	1993	869	3676	516	1991	9045
		% in BA	22%	9,6%	40,6%	5,7%	22 %	100,0%